

meter, Gast R. Dum trug Mundartgedichte vor, und Prof. Pöll gab einige Volkslieder zum besten. In diese Zeit fiel auch eine karitative Leistung der Prem-Runde: Wir erfuhren, daß die Witwe Dr. Prem in recht dürftigen Verhältnissen ohne Pension in Polen lebe, und die Runde schickte ihr nun monatlich einen kleinen Betrag bis zu ihrem Ableben am 26. April 1941.

7. Jänner 1942:

Gratulation für Sinwel und seine Gemahlin zur goldenen Hochzeit.

26. Oktober 1947:

. . . Überaus schmerzlich berührt uns alle die traurige Nachricht vom Hinscheiden unseres lieben Sinwel, der Seele unserer Runde. In ihm verlieren wir einen großen Freund und Gesellschafter, einen aufrechten Deutschen, mannhaften Charakter und bedeutenden Wissenschaftler und Heimatkundler. Ein arbeitsreiches, der Wissenschaft und seiner Heimat gewidmetes Leben voll Liebe und Güte ist beendet. Auf dem Mühlauer Friedhof legten wir ihn zur letzten Ruhe. Anfänglich schien es, als hätte mit Sinwels Heimgang auch für die Prem-Runde das letzte Stündlein geschlagen, doch es riß nun Dr. Fiorioli das Steuer in seine Hände und verschaffte der Runde ein neues gemütliches Heim in der altehrwürdigen Wirtsbehausung zum „Stamser“ in der Höttinger Gasse, welche 1949 bezogen und mit unseren Bildern geschmückt wurde. Hier entwickelte sich dann weiterhin wieder ein sehr lebhafter Betrieb, wozu Küche und Keller das Beste boten. Auch die Verbindung zum Bollbichl ist nie ganz abgerissen . . .



Heimatsforscher, Mitglied der „Prem-Runde“, Prof. Rudolf Sinwel mit seiner Frau (1916)

## Prof. SR. Rudolf Sinwel

Wir kennen den überaus verdienten Heimatforscher bereits aus der „Prem-Runde“. Daher bedarf es nur mehr einer Abrundung seines Lebensbildes.

Sinwel ist am 5. April 1865 im Kufsteiner Zollamtsgebäude, der väterlichen Amtswohnung zu Zell bei Kufstein, als Sohn des damaligen Stationsvorstehers der Südbahn, Johann Sinwel, und dessen Frau Katharina, geb. Pisch, geboren. Er verlor frühzeitig seinen Vater, und Dekan Hörfarter sorgte aufopfernd für die acht Waisen. Sinwel kam mit seinem Bruder Hans zu den Turnschuster-Leuten. Unter der Obhut seines Ziehvaters besuchte Sinwel das Gymnasium und die Universität in Innsbruck, um sich als Lehrer für Geschichte und Geographie vorzubereiten. Kam 1888 als Lehramtskandidat an das k. k. Staatsobergymnasium in Linz, ein Jahr später als Erzieher in das Engl'sche Erziehungs-Institut in Salzburg und 1890 als Supplent an die Landesoberrealschule nach Znaim. Wir finden ihn dann als Lehrer an der Handelsakademie in Aussig a. d. Elbe und von 1895 bis 1916 als Professor an der Brünner Handelsakademie.

Krankheit zwang ihn 1917 in den Ruhestand, und fortan lebte er in Mühlau bei Innsbruck und seit 1907 im Sommer zu Bollbichl in Schwoich. 1895 heiratete Sinwel in Znaim Frl. Hedwig Pröls, Tochter des bürgerlichen Gasthaus- und Dampfbadbesitzers. Seine Frau war ihm stets eine unermüdliche Helferin bei seinen wissenschaftlichen und heimatkundlichen Arbeiten.

Der Vaterstadt Kufstein galt seine lebenslange Liebe und ein gewichtiger Anteil seines Schaffens. Über 80 Aufsätze schöpfen aus der Vergangenheit der Stadt. Er forschte in den Ratsprotokollen, suchte in den Hausarchiven, das Jahr der Belagerung Kufsteins im Jahre 1504 behandelte er ebenso erschöpfend wie das Schicksal des Schloßhauptmanns Hans von Pienzenau. Als 1899 das Dekan-Hörfarter-Denkmal enthüllt wurde, verfaßte er die Festschrift und damit ein unvergängliches Denkmal seiner Dankbarkeit. In der Biographie „Dr. Simon Marian Prem, sein Leben und Schaffen und seine Persönlichkeit“, gab Sinwel eine Schau der Lebensarbeit des Gelehrten, meisterhaft in Sprache und erschöpfend in der Wiedergabe aller Arbeiten. 1919 veröffentlichte er eine Auslese aus dem Werk des am 29. Juni 1916 an der Südfront gefallenen Heimatdichters Sepp Zangenfeind, der zu Hoffnungen berechnigte, aber allzufrüh starb. Gemeinsam mit Josef Eichler verfaßte er ein vierbändiges Lehrbuch der Geschichte für Handelsakademien.